





# Vierzig Jahre Menschenjagd

Von Arthur F. Neil, Exsuperintendent C.I.D. New Scotland Yard

(Fortsetzung.) (Schadend verboten.)

**Sein privates Koutubuh.**  
Wir brachten den Gefangenen in das Kommissariat, und als ich mit dem Arm verband, sah ich, daß der Fanter die rechte Hand geschlossen hielt. Ich traute ihm, was er da hätte, woran er sofort verlor, ließ mich aber nicht mit sich fangen. Dies mit mir, aber gleichzeitig enthielt ihm ein kleines Stückchen Papier, das zu Boden fiel. In derselben Sekunde fürste er sich zu Boden, die beiden Polizisten, die ihn hielten, mit sich reisend, und veränderte das Papier mit dem Mund zu fangen. Als ich es ihm fast schon aus den Händen, während er da herumtrief. Ein paar Minuten lang konnten fünf Männer ihn kaum bändigen. Er tat wie ein Schaf, und wollte sich nicht von mir mit sich fangen. Und das Papier enthielt lediglich einige Buchstaben und Zahlen: „S. N. 50 S. 30, D. R. 50, D. N. 5, D. N. 5, 60, S. 30, S. 30“ und so weiter. Aber es war trotzdem ein prächtiges Beweisstück für mich. Es war das Fanter's private Koutubuh zum Verkauf mit seinem Fehler. Als wir es mit dem dem Juwelier geöffneten Schmuckkästen verglichen, stimmte es barometergenau mit dem Fanter's private Koutubuh überein. Fünfzig goldene Ringe, dreißig goldene Ringe, fünfzig silberne Ringe, ein einstein (single-stone-diamond ring), fünfundsiebzig brillantbesetzte Ringe (loop

diamond rings), sechs halb brillantbesetzte Ringe (half-loop, diamond rings), dreißig silberne Ohren (silver mother's).

## Bon der Blonden überlistet.

Aber wiewohl es klar war, daß der Schmuck noch nicht beiseite geschafft worden war, konnte er trotz aller Mühe nicht gefunden werden. Nicht ein einziges Stück konnte zurückgebracht werden. Der Fanter hatte mich beiseite. Die Beweise gegen ihn anzuzeigen jedoch, um ein Urteil gegen ihn zu erwirken, denn auch keine Vorzüge ließ ich mir ins Gesicht. Er bekam er diesmal zehn Jahre. Zwölf Jahre hätte er ein einziges Tages keine „Blonde“ wieder. Der Fanter war nach seiner Verurteilung zu ihr zurückgekehrt, jedoch nur, um sich die Beute zu holen, die sie auf für ihn aufbewahrt hatte. Dann hatte er sie lassen und sich eine andere Frau gesonnen.

„Wo waren die gestohlenen Sachen verbleibt?“ fragte ich sie.  
„Sie zeigte auf eine Garnitur Käsegläser aus Porzellan, wie man sie zum Zubereiten von Lebensmitteln verwendet, die auf der Kreuzung standen. „Erinnern Sie sich an die?“ fragte sie. „Es fanden sechs Stück da. Sie haben unter vier drunter gekaut.“ — aber die Sachen waren unter den zwei

Zustände, daß man das Zimmer vom Korridor aus betreten konnte.

Doch wer war der Täter?  
So viel mir in aller Eile feststellen konnten, war unter den Verurteilten, die in der Nacht zum Hotel geschlafen hatten, kein der Polizei bekannter Verbrecher. Und es gab keinen einzigen Anhaltspunkt, der auf irgendeine andere Person deutete. Wenn man es sich recht überlegte, schien es unmöglich, daß ein Verdächtiger des Diebstahls der Täter war. Denn den Annehmlichkeiten war bekannt, daß von ihm die meisten leichten Schlaf hatte, und wenn jemand an ihm ausging, wußte er nicht gerade ein Opfer, das die Eigenschaften hat. Im Laufe der Untersuchung aller Leute, die irgendwo zur Aufklärung des Verbrechens beitragen konnten, riefen wir auf einen achtzigjährigen Mediziner des Hotels namens Harry Jacobson.

## Ein großes Risiko.

Er sprach frei heraus und hatte sichlich den Sinn, mich zu helfen. Er erklärte, daß er in der Nacht, da das Verbrechen geschah, letzte Bekannte gehört und den Eindruck angenommen hätte, daß jemand im Hotel herumginge. Er hätte dieser Tatsache jedoch nicht genügend Bedeutung beigegeben, um aufzuheben und nachzugehen. Dieser, ebenfalls ein Hotelangestellter, hatte nichts gehört. Jacobsen machte mich nachdenklich. Wenn er die Wahrheit sagte, so lag der Verbrecher, andererseits, wenn der Nachbarrichter die Wahrheit sagte, so lag Jacobson. Nun folgte natürlich nicht daraus, daß derjenige, der lag, das Verbrechen begangen oder eine Kenntnis davon hatte, die er zu verbergen wünschte. Trotzdem kam ich, wenn es mir gelang, herauszufinden, welcher von beiden die Wahrheit sprach, vielleicht einen Schritt weiter. Chief Constable Wensley und ich sprachen nun ausführlich mit dem Nachbarrichter.

Ich bin ein leidlich guter Menschenkenner und als wir uns von dem Manne trennten, hatte ich das untrügliche Gefühl, daß er vertrauenswürdig und verlässlich ist und uns — so weit er sie konnte — nur die Wahrheit gesagt hätte. Wie also Jacobson. Ich sprach nochmals mit ihm und erfuhr, daß sich kein früherer Verdacht und nachher, daß er hätte sei, daß seine Großmutter in St. Albans gelebt habe und getarnt sei und ihm fünf Schillingen wöchentlich vermachte habe. Ich verließ ihn, die Augen bei der Hotelkassette zu überprüfen. Aber dort wurde man weiter nichts von ihm. Er hatte sich um einen Vollen beworben und war sofort engagiert worden. Man hatte sich nicht nach ihm erkundigt.

Meine Nachforschungen brachten jedoch ein interessantes Resultat aus Tageslicht. Jacobsen teilte die Angaben, die er bei seiner ersten Einvernahme gemacht hatte, nun vollständig aus. Allen, die es anhören wollten, gab er ausführliche Beschreibungen der



Der Reichsfürstler in Königsberg.

Die Ankunft Hinters im Königsberger Flughafen. Von links: der SS-Führer von Dirsch, der SS-Führer von Dirsch, der SS-Führer von Dirsch, der SS-Führer von Dirsch.

Mordnacht. Jetzt hatte er schon Stimmen geklärt im Souverain gehört! Nun war ich überzeugt, daß Jacobson lag. Aber das konnte die Wichtigkeit, daß nach dem Bericht der Einbildungskraft, und ich hatte genügend Menschenkenntnis, um zu wissen, daß keine mit dieser Eigenschaft oft selbst von der Wahrheit ihrer phantastischen Geschichten überzeugt waren. Andererseits konnte er auch der Mörder sein, der den Verdacht von sich ablenken wollte. Gegen diese Annahme sprach die Tatsache, daß er kein Zimmer mit einem anderen Angestellten teilte. Selbst wenn er nicht wollte, daß von ihm eine leibliche Schicksal hätte, ihn als Verdächtigen zu haben er doch — wenn er der Mörder war — ein großes Risiko auf sich genommen, da er das Zimmer, in dem ein anderer Mann schlief, zu verwerflichen Zwecken verteilte. Wenn dieser andere Mann bei seiner Mordtätigkeit oder während er abwesend war, er nicht wäre? Dies hätte sofort den schwersten Verdacht auf ihn gelenkt.

## War er schuldig?

Ich ermos pro und contra sehr sorgfältig. Ein Zetefitt muß auch etwas von Vindictive verstehen, und ich war zu dem endgültigen Schluß gekommen, daß Jacobson ein degenerierter krimineller Typ sei. Dies ließ es möglich, bei dieser Schlussfolgerung lauter wahrheitslieblich — er hätte, daß er der Mörder war. Aber ich hatte keinen Beweis. Ich belag seine Zeugenaussage, auf Grund derer ich ihn vor Gericht bringen konnte — ja nicht einmal etwas, das mich beschuldigen hätte, ihn als Verdächtigen zu nehmen. Trotz alledem beschloß ich, meiner Auffassung seines Charakters entsprechend vorzugehen. Wenn er der Täter war, für den ich ihn hielt, konnte der Schicksal der Arrivierung ihn dazu bringen, sich zu vertragen. Meiner Erfahrung nach pflegen solche kriminelle Naturen darauf loszuliegen, solange sie annehmen, daß die Polizei auf der falschen Fährte ist. Werden sie aber arretiert und halten sie weitere Augen für unmöglich, dann ändern sie ihre Einstellung oft völlig und räumen sich des Verbrechens und der Schuldlosigkeit, mit der sie es geplant und ausgeführt hatten. Würde Jacobson so handeln? Ich hatte beobachtet, daß Eitelkeit — eine enorme und etwas neuartige Eitelkeit — eine seiner charakteristischsten Eigenschaften war.

Ich arretierte ihn, als das Morde verdächtigt, und ließ ihn zunächst Zeit, in seiner Zelle nachzudenken. Ich selbst machte mich nun daran, sein Verbrechen zu überprüfen. Seine Geschichte von der Großmutter in St. Albans war eine Lüge. Das war wichtig. Aber noch wichtiger war die Tatsache, daß er in Horton in einem möblierten Zimmer gewohnt hatte und von dort vertrieben worden war, nachdem er einen Mißbehörden ausgetrieben hatte. Außerdem hatte er sich bereits der Brandstiftung schuldig gemacht. Nachdem ich das alles festgestellt hatte, ließ ich mir Jacobson verführen. Ich beobachtete, ihn ins Streuzverhör zu nehmen, doch war dies überflüssig. Er war sichlich zur Überzeugung gekommen, daß er das Spiel verloren hatte. Und nun meldete sich seine Eitelkeit, wie ich angenommen hatte, zu Wort. Er war bereit, mir die ganze Geschichte zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

# Jacobson, der jugendliche Mörder.

Dies ist die Geschichte eines Verbrechers, der sich selbst dadurch an den Galgen brachte, daß er erlag und dann präsierte. Gatte der Jacobson getöten, so hätte ihm niemand etwas beweisen können.

In den merkwürdigen und verwickelten Problemen, die dem Zetefitt unterkommen, gehört jenes des Mordes um des Mordens willen. Bei einem gewöhnlichen Fall von Mord gibt es in der Regel irgendeinen schwerwiegenden Grund, der den Mörder zu seinem Verbrechen getrieben hat. Sobald man einmal einen Anhaltspunkt in Bezug auf dieses Motiv hat, ist der Schluß — oder die Schuldige — entlarvt. Die Umständen, die diese Schuld beweisen müssen, können manchmal langwierig und kompliziert sein, aber der Täter wird schließlich zur Strecke gebracht. Bei der Gerichtsverhandlung selbst tritt das Motiv oft eine entscheidende Rolle. Ich erinnere mich, daß der Gefangene die Möglichkeit hatte, dem Opfer das Gift einzugeben und daß auch erwiesen ist, daß er das Gift kaufte, aber daß man nicht beweisen kann, daß er es war, der den verhängnisvollen Trank mischte.

Wenn nun in einem solchen Fall ein einschneidendes Motiv vorhanden ist, so bekommen ganz harmlos erscheinende Umstände sofort eine schwerwiegende Bedeutung. Aber wenn man mit einem Mörder zu tun hat, der nur um des Mordens willen mordet, sieht man oft vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Es ist vielleicht kein richtigeres Motiv vorhanden, nichts, was den Verdacht auf den Mörder lenkt, und auch nichts, worauf man den Fall aufbauen könnte, wenn man auch einen Zufall auf den Täter fände. Gerade in Bezug auf diese sehr ausgedehnten Schwierigkeiten betraute ich den Fall von Harry Jacobson, der 1922 wegen des Mordes an Lady White zum Tode verurteilt wurde, aber der bemerkenswerten meiner Aufbahn.

## Tod im Hotel.

Ich war damals der verantwortliche Leiter für kriminelle Untersuchungen in fünf Polizeidivisionen Londons. Wenn in einer dieser Divisionen ein Mord vorfam, wurde ich sofort verständigt. In diesem Falle war der Zeitschnittspiegel, der berechnete Superintendent Cornish von S. 9, mit der nächsten Untersuchung betraut, und er machte mich sofort mit den wichtigsten Umständen des Falles bekannt. Das Opfer, Lady White, hatte in einem Hotel in London gelebt. Sie wurde morgens von dem Mädchen, das sie immer zu wachen pflegte, tot im Bett aufgefunden. Durch Schläge mit einem stumpfen Instrument, offenbar einem Hammer ermordet. Eine Schminkepalette und einige andere Gegenstände waren in Un-

ordnung gebracht, so daß man einen Nachbarn anrufen. Cornish und ich unterzogen zuerst sorgfältig den Körper und dann das Zimmer und seine Umgebung. Wir fanden zu dem Schluß, daß der Mörder durch den Korridor gekommen und mit der Zetteltür sehr vertraut gewesen sein mußte. Es wurden gerade baufällige Veränderungen im Hotel vorgenommen und die dabei beschäftigten Arbeiter hielten ihre Werkzeuge in kleinen Säcken und Körben im Keller des Santos. Wir durchsuchten diese Behälter, — nichts fehlte. Wir verdächtigten jedoch keinen der Arbeiter. Es hätte in einer der Nacht in das Hotel kommen und auf Grund der bei Tag erworbenen Kenntnisse der Zetteltür, das Zimmer der Lady anzufragen, müssen. Dies schien wohl denkbar, doch sehr unwahrscheinlich. Das Hotel war bei Nacht entpörrt und niemand konnte das Haus ohne Wissen des Nachbarrichters betreten. Und dieser erklärte bestimmt, keinen Verdächtigen gesehen und keinerlei ungewöhnliche Geräusche gehört zu haben.

## Kein einziger Anhaltspunkt!

Es war daher anzunehmen, daß das Verbrechen von jemand begangen worden war, der sich schon im Hotel befunden hatte. In dieser Schlussfolgerung fanden wir auf Grund der Aussage des Portiers und der



Kamelrennen bei den Pyramiden. Das traditionelle elegante Kamelrennen, das alljährlich bei den Pyramiden von Gizeh abgehalten wird, bildet immer einen Höhepunkt der ägyptischen Saison.

**Die Vorzüge der NIVEA-Zahnpasta**  
Auserlesene Rohstoffe.  
Wundervoller Geschmack.  
Unübertroffene Wirksamkeit.

Dabei kostet die große Tube nur 50 Pfg. Versuchen bitte auch Sie einmal diese Zahnpasta. Sie werden zufrieden sein und werden sich freuen, für wenig Geld einen so großen Nutzen zu haben.

**50 Pf.**  
für die grosse Tube

**Mit NIVEA in die Sonne**  
CREME • ÖL

Luftbad! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Was ist in keinem anderen Hautpflegemittel da. Was enthalten Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Creme: 15 Pf. bis RM-1. / Öl: 50 Pf., RM-1. u. 1.60

# Aus Merseburg.

## Die Zigarette.

Während die Zigarette ein ebenso leichtfertiges wie niedriges Verlangen, die Pfeife eine hausbadene, aber gewöhnliche ältere Dame ist, hofet der Zigarette ein geistes erkranktes Weib und ein Hauch von bürgerlicher Wohlstandslust an. Erwas Scheres und Zuerlässiges geht von ihrer repräsentativen Form aus, die sie nur verliert, wenn sie ein Raucher unabhugig aus dem Lippen quillt. Dem Licht sie ihre Nase fingselnd melancholisch herabdangt und fühlt sich lustlich nicht wohl.

Der rechtshofene Raucher aber weis, was er leiner Zigarette schuldig ist. Er behandelt sie mit Achtung und Liebe, sorgt für gleichmaigen Brand und wast das edle Kraut nicht gleichgültig dahin, sondern zieht in wohlbedachten abgemessenen Zügen den fuhlichen blauen Dunst ein, um ihn mit feiner Zärtlichkeit bestaunend entweiden zu lassen.

Aber der Sonntagstraucher, der Neuling und Anfänger hat natürlich von dieser feinen Kunst keinen Dunst! Das quillt und pufft in der Gegend als wenn ein kleiner Bauer badt. Ihn gegen solche Wohlige wehrt sich natürlich die ehrliche Dame. Wer könnte ihr das übel nehmen?

Selbst Paul, der Quartaner, nicht, der nach einem tiefen Griff in Waters Kiste heftig spundend den Glimmstengel matriert, bis ihm selber übel wird und ein menschliches Kühlen ihm den „Genus“ für gewöhnlich gründlich verleiht.

Für solche „Genies“ hat man eizms die sogenannten „Ruthegerarten“ erfunden. Das ist eine Sorte, die in der Lidernart besonders iippig gedeiht und an Zugendliche gleich mit handlichen Bindfäden geliefert wird. Die Raucher können sie allenfalls noch bei schlechter Fahrt und heftigem Winde vertrauen. Aber jeder gewöhnliche Sterbliche geht bei solchen Raucherexperimenten in einer Welle „aus sich heraus“, das die Gestalttheit im Bereich dazu ein verurteiltes Gesellschaftsmitglied gemacht werden kann.

Eine fatale Marke von besonders hartnäckiger Wirkung trat gewöhnlich eine prunefle Gelbbinde, das wäre der Retungstrang, der die Quastler aber Wasser halten sollte.

Demnach weis der Raucher schon das für seinen Gelmadt Volende zu wählen. Raucher gehen zu den hochberuhten Werdensstunden, denen gegen alle Gebote Feibes und der Seele ein Kraut gewachsen ist. Und es gibt darunter Leute, die durchaus nicht lindrig sind, — aber den edelsten Wein und die beste Zigarette geniessen sie, wenn sie allein sind. Denn der rechte Zigarettenraucher ist ein hochschamer, stiller und darum glücklicher Mensch.

Seine glückt der weisse Brand, Und des Rauches feiner Baden führt ihn in ein fernes Land, Das im Hauch der blauen Schwaden lächelnd seine Seele grast, Doch ihm nur sein Harm verdrest.

Er verzest die arge Welt, Wandert über jene Brude, Die der Rauch ihm leicht gestellt, Und er lächelt in stillen Glude, Fällt in blauen Traum sich ein, Selig, ganz er selbst zu sein!

Stb.

## Hinter Schlo und Kiegel.

**Festnahmen im April 1933.**  
Im April 1933 wurden von Polizeipräsidium Weissenfels 151 Personen festgenommen, und zwar:

**In Weissenfels 33 Personen,**  
darunter wegen Straftatbestandigen 2 wegen Betruges 4, wegen Diebstahls und Einbruchs 6, wegen Unterschlagung 4, wegen Schererei 1, wegen verschiedener Delikte 4, Gefahrdete 4. Aus politischen Gründen in Schubhaft genommen wurden 13 Personen.

**In Merseburg 70 Personen,**  
darunter wegen verurteilten Raubes 1 geurteilte Personen 5. Wegen verschiedener Delikte 5, aus politischen Gründen in Schubhaft genommen wurden 59 Personen.

**In Zeitz 43 Personen,**  
darunter wegen Einbruchs 1, wegen Betruges 1, Straferleichterung 2, Straferleichterung 4, Gefahrdete 1, wegen verschiedener Delikte 27. Aus politischen Gründen in Schubhaft genommen wurden 7 Personen.

## Internationaler Verkehr in Merseburg.

**Fremdenverkehr im April.**  
Im April d. 33. trafen ein oder reisten durch in Merseburg 486 Personen; darunter befanden sich 476 Reichsdeutsche, 1 Dänischer, 3 Deutscher, 3 Tschechen, 1 Schweizer und 2 Russen; auerdem 648 Herbergs- und 300 Ausländer;

in Weissenfels 706 Personen, darunter 700 Reichsdeutsche, 1 Deutscher, 1 Schweizer, 1 Russe, 3 Amerikaner; auerdem 600 Herbergs- und 297 Ausländer;  
in Zeitz 620 Personen, darunter 614 Reichsdeutsche, 3 Deutscher, 2 Tschechen und 2 Polen; auerdem 414 Herbergs- und 425 Ausländer.

# Provinziallandtag erst im Frühherbst

Provinzialrat wird wahrscheinlich vom Provinzialaususs verabschiedet. — Zustimmung zur Ernennung Dr. Melters zum Oberpräsidenten und Dr. Nicolais zum Regierungspräsidenten in Magdeburg.

Unter dem Vorsitz des Gemeindeverordneters Cremlil hielt der Provinzialaususs in Merseburg am 10. Mai eine inaltisreiche Beratung ab. Zuet für die Förderung der Provinz bedeutsame Personalfragen waren zu erledigen. Das Preussische Innenministerium hatte den Provinzialaususs ersucht, die Zustimmung zu der Ernennung des Polizeipräsidenten i. e. N. Dr. Melters zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen auszusprechen, die dem Provinzialaususs gema Artikel 86 der Preussischen Verfassung zusteht. Bekanntlich vertritt Dr. Melter, der lange Jahre Polizeipräsident in Offen war und seit Juni 1932 das wichtige Amt eines Polizeipräsidenten von Berlin innehatte, die Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz, Dr. Nicolais, kommissarisch. Die Zustimmung zu seiner Ernennung wurde erteilt.

Das gleiche Ergehen um Erklärung des Einvernehmens nam vom Staatsministerium wegen der Ernennung des Regierungsrats Dr. Nicolais zum Regierungspräsidenten in Magdeburg gestellt worden, der dies Amt seit einiger Zeit kommissarisch verwaltet.

Dr. Nicolais gehört zu den nationalen Verbandsleuten, die unter dem alten System wegen ihrer Veraufigung für die NSDAP verfolgt worden sind. 1931 war er, nachdem er schon früher in der Verfassung übergangen worden war, wegen seiner Arbeit für die Freiheitsbewegung vom Dienst suspendiert worden. Erst 1932 ist er zum Regierungsrat ernannt worden.

In weiteren Streifen wurde er durch seine höchstpersönliche Tätigkeit bekannt. Er verleiht einen wiesigen Grundriss des Sozialenwesens. Die nationale Bewegung verpflanzte ihm auerdem eine Reihe grundlegender Schriften. Der Provinzialaususs hat die Ernennung Dr. Nicolais zum Regierungspräsidenten in Magdeburg zu.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen nach dem Hausplan des Provinzialverbandes bis 31. Mai festgelegt sein. In den nächsten Tagen wird die Veraufigung einer Verordnung erwartet, welche die Provinzialaususs ermächtigt, anstelle der Provinziallandtag die Provinzialaususs zu verabschieden. Das bis Ende Mai das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums für die Provinzialverwaltung noch nicht durchgeführt sein wird, zumal die Veraufigungsbestimmungen erst am 3. Mai bekannt geworden sind. Der Provinzialaususs ist insbesondere die erforderlichen Schritte in der vorruhrenden für den 23. und 24. Mai vorgesehenen Tagung noch nicht vornehmen könnte, hielt es für die Provinzialaususs für abeten.

aus Erparnisgrunden den zweiten Sitzungstermin auf den Frühherbst zu verschieben. Dadurch wird eine dreimalige Zusammenkunft des Provinziallandtages in diesem Jahre vermieden und ein Betrag von rund 10.000 Mark erspart.

Eine Reihe von Landtagsvorlesungen, darunter die Prung des Wasserertrages des

Provinziallandtags sowie der Erklarungen die Abänderung der Ordnung für die Verwaltung der Beteiligungen des Provinzialverbandes an Elektrizitäts- und Ferngasunternehmen, ein Antrag zur Finanzordnung unter waren bereits vorbereitet und wurden festgelegt.

Die Provinzialabgabe, welche die Stadt- und Landkreis für das Rechnungsjahr 1931 zu leisten haben, wurde ebenfalls festgelegt. Sie fühlt mit der Gesamtsumme von 7.455.000 Mark ab. Als Termin für die Zahlung der Restbeträge wurde der 15. Juni 1933 bestimmt.

Die Umbelegung der Mitglieder, die der Provinzialaususs für eine Reihe von Verordnungen, Verwaltungsgerichtssachen und andere übertragungen vorzunehmen hat, wurde fortgesetzt, so das nun alle diese Gremien als gleichgeschaltet angesehen sind.

Aus den Mitgliedern, die die uffentlich-rechtlichen berufsstandlichen Vertretungen der Provinz Sachsen für das Finanzjahr in Magdeburg zu stellen haben, hat auch der Provinzialaususs 45 ehrenamtliche Mitglieder, darunter 9 aus der Landwirtschaft, 6 aus dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe und 25 aus sonstigen Berufen, insbesondere den freien Berufen und Arbeitsmehren (Beamte, Angestellte, Arbeiter) vorzunehmen. Die Wahlen wurden vollzogen.

In den Grundsteuerberufungsausschuss wurden Landrat Dr. Kostelitz, Stadtrat Dr. Göttlicher, Sanftle-Gehob, Abgeordneter Brennecke-Walchleben, Burodirektor Rinke-Stendal, Landwirt Hermann Strobes, Gemeindeverordneter Siebrandt-Remterleben.

In den Grundsteuerberufungsausschuss in Erfurt Landrat Trubchen-Graumbach, Landwirt Wegmann-Schmerdt, Amtsvorsteher Karlowitz-Walchleben, Kaufmann Nobeling-Erfurt, Fleischermeister Saul-Erfurt, Gutbesitzer von Erffa-Wernburg gewählt.

Als Vertreter des Provinzialaususses wurde in die Provinzialabgabe am 11. Mai folgende Sachrat an Magdeburg gewählt: Vorsitzender wurden drei Mitglieder als Mitglieder bestellt: Frau Sammesfahr Frau Stange und Frau Rabegahn.

Die Wahl von Mitgliedern für den Provinzialrat (Landesrat) — Bestimmung ergab: Landwirt Karmrodt-Verberna und Landwirt Sandt-Gehob.

Die nichtstandlichen Mitglieder der kulturellen Kommissionen des Provinzialverbandes wurden ernannt. — Landesrat am 2. Landesrat wurde zum ehrenamtlichen Sachrat für die Elektrizitäts- und Ferngasversorgung ernannt.

Die nächste Sitzung des Provinzialaususses wird am 23. Mai d. 33. stattfinden.

# Wieder ein halbes Jahr Altenburger Mannerabend.

Der letzte Abend dieser halbjährigen Zusammenkunft der Altenburger Männer wurde gestern im „Alten Deutscher“ gehalten unter Leitung von Vater Scheibe. In der Reihe von christlichen Glaubensfragen handelte es sich diesmal um „Anerkennung und ewiges Leben“. Im Schilde gab einen Ueberblick über die in der Vergangenheit verhandelten Thematika und gab dann eine zusammenfassende Darstellung von der christlichen Auferstehungslehre. Die Darlegung stand auf dem berühmten Kapitel von der Auferstehung 1. Brief an die Korinther 15. Die Auferstehung ist die Voraussetzung mit dem Zweifel an der Auferstehungslehre, die in ebenso oft und wie die Auferstehungslehre selbst.

Die Frage nach Auferstehung und Ewigkeit ist die entscheidende Nicht- und Zielfrage für den einzelnen Menschen und für die Menschheit. Wie in der Jugend die Zukunftsfrage: Wie wird sein? ein vorwuhrendes Verhältnis ist, so wird auch im alternden Menschen ein vorwuhrendes, den Willen führende Zukunftsfrage, die über das Sterben hinausweist, nicht fehlen. Die Denkvermögen — die nicht erst nach dem Tode, sondern im Leben selbst die Wirklichkeit der christlichen Auferstehungslehre nicht bezeugen. Die Wirklichkeit ewigen Lebens und der Auferstehung ist gegeben in dem auferstehenden und auferstehenden Christus. Der Auferstehungslehre ist wesentlicher nach den wirklichen Geschehnissen und des Tode und des Lebens, die aber eben wirklich und richtig gelesen werden müssen. Nicht dieser Leib wird wieder aus dem Jenseit zusammen-

kommen — das steht nicht in der Bibel! Sondern die ganz andere, ewige, „himmlische“ Lebensform schafft Gott neu, wie er auferstehet aus dem Weizenform die ganz andere Lebensform des Halmes werden läst, indem das Samenform in der Erde zerfallt. Ein Bild in die unendliche Fernwelt läst auch gleichzeitlich ab neu die ungewehrten Wirklichkeiten eines „anderen“ Lebens.

Heber andre in der Menschheit lebende Gedanken und Annahmen von Unsterblichkeit und Fortentwicklung geht das christliche Wort von der Auferstehung hinaus, weil es gerundet ist auf die Wirklichkeit des geistlichen Christus und sein Auferstehungsleben und erklärt ist von der „Auferstehung Gottes“, deren Grund in der irdischen Welt und deren Vollendung in der Ewigkeit ist als Tatsache in die Jesus Christus.

Einzelheiten des Jenseits sind für uns irdische Menschen nicht vorstellbar; sie können nur in Bilderprache (wie in der Offenbarung des Johannes) oder in groen Verneinungen (wie bei Paulus 1. Kor. 15) angedeutet werden, weil eben Wirklichkeit das „ganz andere“, eine „höhere Ebene“ ist.

Die christliche Botschaft der Auferstehung hat göttlichen Inhalt von unerblichem Leben und gibt uns Willen-entziehenden Verunsicherung von ungewehrter Kraft. Die Frage: Wie wird sein? wird zur persönlich verurteilenden Frage: Wie mu ich sein, das ist an der ewigen Vollendung der „Auferstehung Gottes“ Anteil haben? Antwort: Wir müssen nach dem Bild Christi gestaltet werden!

Diese Gedanken wurden in dem einleitenden Vortrag und in der folgenden sehr fruchtbareren Aussprache herausgearbeitet.

Nach mit „offenen“ Erlebnissen, Erlebnissen aus dem „Jenseits“, wurde die christliche Auferstehungslehre verglichen. Die Wirklichkeit solcher „Offenbarungen“ wurde nicht gelassen ihre verurteilende Bedeutung gemindert, auch die Gefahr einleitiger Verurteilung damit wurde aufgezeigt. Klar aber ist gegenuber solchen Einzelverurteilungen die überragende inhaltliche Reichtum der christlichen Auferstehungslehre.

## Furchtbare Familientragodie

Bater geht mit zwei Kindern in den Tod. Heute trag, anheind in den frühsten Morgenstunden, beging der Landarbeiter Sch., Siedlerstr. wohnhaft, Selbstmord, indem er sich zusammen mit seinen beiden Kindern im Alter von 8 und 11 Jahren mit Gas vergiftete. Sch. wurde von der durch Hausbesucher alarmierten Polizei in der dicht verschlossenen Küche angetroffen, wo er mit seinen beiden Kindern tot auf einem Ruhebett lag. Der Grund zu der furchtbaren Verzeugsamkeit wird in familiären Zwistigkeiten gesucht.

## Viele Waffen gefunden.

Merseburger Polizei auf Jagd. Gestern morgen nahm auch die Merseburger Schutz- und Hilfspolizei unter Mitwirkung der politischen Polizei eine groere Jagd vor. Bereits um 6 Uhr trafen die 120 Beamten ihrer Exzurs und den Stadtradarwerk in Hofleben ein, wo unter fundiger Führung von fuhlichen Beamten sofort mit den Hausdurchsuchungen begonnen wurde. Es ergolten zahlreiche Verhaftungen, doch konnte der grote Teil der festgenommenen nach der Vernehmung wieder entlassen werden. Das Ergebnis der Durchsuchungen war uberrassend, da die Polizei neben Schusswaffen und einzelnen Kleinwaffen einen groen Polten illegalen Druckdrucken, einen Verurteilungsapparat und sogar einige Karabiner Waffeln fand. Die Suche nach dem Verurteilungsapparat war recht schwierig, da die Kommissare hier die Polizei keine hinterst Sicht führt.

Auch der aus seiner Merseburger Tätigkeit unruhigst bekannte Kommunistenpastling Schumann wurde aus dem Duerfurter Gefängnis, in dem er annehelich in „Standesperson“ ist, gefesselt herausgelassen, da er nicht mit Recht zur Haft in die Polizeikammer der Machener Gefangenen mit Waffen aller Art durchgeführt zu haben. Nach Schluss der Jagd wurde Schumann wieder in die Haft abtransportiert. Darauf mu anerkannt werden, das die Machener Verurteilung aus Freude daruber, das man den roten Brüdern endlich energisch auf die Finger klopf, die durchsuchenden Beamten freiwillig mit Essen und Quartier verlor.

## Himmelsfahrt nach Berlin.

Am Himmelsfahrstage, den 25. Mai, verfuhr ein Sonderzug von Halle nach Berlin Machter Bahnhof um ganz schauderhaft erniedrigten Preisen. Auch die Christlichkeitspartei 30. Wanderversammlung der landwirtschaftlichen Gesellschaft ist an ermagigten Preisen.

## Leipziger Schlachtviehmarkt.

vom 11. Mai

Auftrieb: 198 Ruder (dav. 21 Ochsen, 106 Bullen, 54 Kühe, 17 Farlen, 763 Kälber), 83 Schafe, 1540 Schweine, zusammen 2854 Tiere.																																																																																																
3000 Kleinfleisch direkt angefuhr: 69 Ruder, 187 Kalber, 40 Schafe, 647 Schweine.																																																																																																
<table border="1"> <tr><td>Ruden</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Ochsen</td><td>31—33</td><td>28—30</td><td>25—27</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Bullen</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Bullen</td><td>(28—30)</td><td>25—27</td><td>23—24</td><td>20—22</td><td>—</td></tr> <tr><td>Kuhe</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Kuhe</td><td>(26—27)</td><td>24—25</td><td>20—23</td><td>15—19</td><td>—</td></tr> <tr><td>Farlen</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Farlen</td><td>(30—32)</td><td>24—29</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Kalber</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Kalber</td><td>(—)</td><td>38—40</td><td>34—37</td><td>30—33</td><td>25—29</td></tr> <tr><td>Kalber</td><td>(—)</td><td>38—42</td><td>34—37</td><td>30—33</td><td>25—29</td></tr> <tr><td>Schafe</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Schafe</td><td>(—)</td><td>30—34</td><td>26—30</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Schweine</td><td>31—32</td><td>33</td><td>32—33</td><td>30—31</td><td>—</td></tr> <tr><td>Schweine</td><td>(—)</td><td>34—35</td><td>35—40</td><td>—</td><td>—</td></tr> <tr><td>Schweine</td><td>(—)</td><td>—</td><td>31—34</td><td>—</td><td>—</td></tr> </table>	Ruden	—	—	—	—	—	Ochsen	31—33	28—30	25—27	—	—	Bullen	—	—	—	—	—	Bullen	(28—30)	25—27	23—24	20—22	—	Kuhe	—	—	—	—	—	Kuhe	(26—27)	24—25	20—23	15—19	—	Farlen	—	—	—	—	—	Farlen	(30—32)	24—29	—	—	—	Kalber	—	—	—	—	—	Kalber	(—)	38—40	34—37	30—33	25—29	Kalber	(—)	38—42	34—37	30—33	25—29	Schafe	—	—	—	—	—	Schafe	(—)	30—34	26—30	—	—	Schweine	31—32	33	32—33	30—31	—	Schweine	(—)	34—35	35—40	—	—	Schweine	(—)	—	31—34	—	—
Rüden	—	—	—	—	—																																																																																											
Ochsen	31—33	28—30	25—27	—	—																																																																																											
Bullen	—	—	—	—	—																																																																																											
Bullen	(28—30)	25—27	23—24	20—22	—																																																																																											
Kuhe	—	—	—	—	—																																																																																											
Kuhe	(26—27)	24—25	20—23	15—19	—																																																																																											
Farlen	—	—	—	—	—																																																																																											
Farlen	(30—32)	24—29	—	—	—																																																																																											
Kälber	—	—	—	—	—																																																																																											
Kälber	(—)	38—40	34—37	30—33	25—29																																																																																											
Kälber	(—)	38—42	34—37	30—33	25—29																																																																																											
Schafe	—	—	—	—	—																																																																																											
Schafe	(—)	30—34	26—30	—	—																																																																																											
Schweine	31—32	33	32—33	30—31	—																																																																																											
Schweine	(—)	34—35	35—40	—	—																																																																																											
Schweine	(—)	—	31—34	—	—																																																																																											
Gefachtsgang: Ruder — Kälber schlecht																																																																																																
Schafe — Schweine																																																																																																
Uberland: 142 Ruder (dav. 16 Ochsen, 84 Bullen, 38 Kühe, — Kälber), — Schafe, 100 Schweine.																																																																																																

## Flecken auf dem Kuchenschind sind kein Grund, ihn zu machdeln! Niemals kratzen, immer hilf: Putzfrau Vim.



# Aus der Heimat

## Menderung der Ferienordnung.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen erbringt an:

„Unter Aufhebung der Ferienordnung vom 7. Dezember 1932 lege ich die Ferien für alle Schulstufen in den Orten mit höheren Schulen in der Provinz Sachsen für das Schuljahr 1933/34 wie folgt fest:

1. Ferien 1933: 22 Tage, von Sonnabend, den 8. April, bis Montag, den 1. Mai;

2. Ferien 1933: 5 Tage, von Freitag, den 2. Juni, bis Donnerstag, den 8. Juni;

3. Ferien 1933: 21 Tage, von Freitag, den 30. Juni, bis Dienstag, den 1. August;

4. Ferien 1933: 10 Tage, von Freitag, den 20. September, bis Dienstag, den 10. Oktober;

5. Ferien 1933: 17 Tage, von Freitag, den 22. Dezember, bis Dienstag, den 9. Januar 1934; insgesamt 85 Tage.

Schluss des Schuljahres 1933/34: Mittwoch, den 28. März 1934. Am Mittwoch, den 28. März 1934, findet nur Hofschulfeier und Zeugnisverteilung statt. Am Freitag, den 2. Juni 1933, ist voller Unterricht; am Freitag, den 30. Juni 1933, am Freitag, den 20. September 1933, und am Freitag, den 22. Dezember 1933, dauert der Unterricht drei Stunden.

Damit sind die Pfingstferien als Ausgleich für die Verlängerung der Osterferien um fünf Tage verkürzt worden.

## Selbstmord des Bürgermeisters.

Arten. Bürgermeister Meszmann, der früher in Schraplau bei Querfurt war, hat sich nachts in seinem Büro erschossen, weil er als Richterbeamter entlassen werden sollte.

## Eisenbahnstampe bei Storkens.

Grünmalde. Käufe um das Storkens sind hier seit den letzten Wochen fast täglich Erscheinungen. Fremde Storkens umkreisen das Nest nicht nur einzeln, sondern es nehmen an dieser Beunruhigung unseres Brutortes stätig teil mehrere Fremdlinge. Der Besatzmeister und dem Nest der Storkens sind in es bisher aber stets gelungen, die Besucher abzuwehren. Nach wissenschaftlichen Feststellungen handelt es sich bei den Eindringlingen um sogenannte Altvögel, die sich zur Zeit nicht mehr bewegen, und auch um überflüssige Storkens, die von der Brut und dem Nest das Gleichgewicht brechen zu gefährden suchen.

## Eisenhämmer aus der Steinzeit.

Grünmalde. Beim Aufgraben eines alten Steinbrunnens, die vom früheren Altertumsforscher Spengler-Sangerhausen näher untersucht wurden. Die Funde sind Reste eines Eisenhämmer aus der Steinzeit, die sich in den letzten Jahren als mindestens 2500 Jahre alt. Es gelang, die Funde zu untersuchen, daß das Bild des feinsten Eisenhämmer einermassen genau rekonstruiert werden konnte. Er heißt jetzt im Spengler-Museum in Sangerhausen zur Schau.

## Getten. (Die Niederlagskammern)

am Montag April betrug 35 Millionen.

# Wir ruhen Deutschland

von Edwin Geis Dwinger

Raddruckrechte durch Rari & Co. Berlin-Zehlendorf

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er wieder hatte, luden alle Arme mit geschulterten Gewehren, erdröhten die Front! Hot-Front! „Das ist ihr Gruß“ sagte Salin halblaut. „Ich sah es vorhin, als ich ein paar trafen.“

Man blieb in seinen Reihen stehen, die Hände miteinander befeuert. Auch er handelte noch lange auf dem Boden, lächelnd die abziehenden Reihen nach. „Wohler, hört die Signale! Reeres Wort: Der Armen Rechte! Reeres Wort: Der Reichen Pflicht.“

„Dätten wir das jemals erachtet?“ fragte Merkel endlich. „Wist ihr noch, was wir alle lauten, als die Stern-Revolution ausbrach? Nun, das kann uns wenigstens nicht passieren — der Führer der deutsche Himmel ein! Und jetzt: Hot-Front — Antana vom Volkswissenschaft.“

„Gewiss, in Russland sind's genau so an“, sagte jemand leise. „Auch Lenin sprach anfangs an der Straße, nur vor ein paar hundert Menschen.“

In diesem Augenblick trat ein Mann in meinen Kreis, der als Abscheu eine rote Front auf dem Kermel trug. Mein Gewissen, mocht ihr euch nicht weiden?“ rief er beneidert. „Ihr habt doch mit eigenen Augen gesehen, was ein Volk vermag.“

„D a . . .“, laut Gähndel hinterhältig. „Kommt also mit! Schreibt euch ein! Wie dort das Paradies.“

„Wir haben kein Paradies — wir haben nur Blut gesehen!“ laut Schulenburg hart.

# 3000 Mt. Gewerkschaftsgeld im Stiefelgeschäft

Gräßliche Lotterwirtschaft. — Viele Briefe wurden garnicht geöffnet.

Ge r a. Die Aktion gegen die roten Gewerkschaften hat auch in Gera merkwürdige Verhältnisse aufgeweckt. In den Bürens ging alles draus und drüber. Die Bücher waren monatelang überhaupt nicht geöffnet. Man fand Briefe, die schon vor Jahren eingelangt waren und noch immer ungeöffnet umherlagen. Der „Arbeiterführer“ Christian Schmidt war, als man ihn suchte, spurlos verschwunden. Als er von der G.P. ermittelte und verhaftet worden war, fand bei ihm in den Stiefelgeschäften und in das Institut eingelangt 3000 RM. Kassengeber des Zentraler Arbeiterverbandes. In dem Gewerkschaftshaus in der EngländerstraÙe bei der Prüfung der Papiere den Besitztümern der G.P.D. Quittungen in die Höhe über größere Summen als Abschlagszahlungen an die G.P.D. für die Anschaffung von Uniformstücken für das Reichsbanner und an die G.P.D.

## „Privatparkonten“ der Gewerkschaftsbouzen.

Geraberg bei Ilmenau. Bei einer von der G.P.D. vorgenommenen Nachprüfung der Kassenschriften des hiesigen Gewerkschaftsarchivs ist ein Korruptionsfond aufgedeckt worden, dessen AusmaÙe noch nicht abgeklärt sind. In der Kasse des Kartells wurde von den Revisoren ein Bestand von nur 52,82 Mark vorgefunden. Als die Diskontantenliste nach mehreren Versuchen der „Alten Hilfe“ durchsucht wurde, gelang der G.P.D. angeblich Kassenschriften Diemar, daß die den Revisoren vorgelegten Bücher gefälscht waren. Die richtigen Bücher waren bei einem Kommunisten Schwamm versteckt worden. Diemar hatte von Beiträgen der Gewerkschaftsmitglieder zwei Privatparkonten mit 448,94 RM. angelegt. Diemar und Schwamm wurden verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Ilmenau eingeliefert.

## „Reichsparkonten“ der Gewerkschaftsbouzen.

Ge r a. (Wegen einen Gewerkschaftsleiter) des Bergarbeiter-Ver-

## Späbronzezeitliche Siedelung.

Naumburg. Schon vor einigen Jahren ließ man bei Anlage einer Kiesgrube in dem Gebiet der Staatlichen Weinbauanstalt in der Gegend von Naumburg, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

## Neue illegale Formationen?

Ge r a. Bei einer ästhetischen Naaja, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver sowie Gewehre, Säbel, Seitengewehre, Dolche, Pistolen und andere Schusswaffen, eine große Anzahl rote Tonen, mehrere Druckfassen und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der Kommunistischen Partei aufgefunden. Vorläufig festgenommen wurden drei Personen, die hochverräterisches Material versteckt hatten.

fährlicheren um Ansehen stand, wurde jetzt bei wurde ein letztes Mal abgehört. Das noch größeren spätbronzezeitlichen Siedelung freigelegt. Außer fünf aus Steinen zusammengesetzten Herdstellen fanden sich Abfall- und Herdarbeiten, die rechtlich bestimmtes Expedientenmaterial und Anoden enthielten. Ferner entdeckte man eine, in den dort anstehenden Kies eingetragene Bohranne, die ein Dach aus Knüppelholz gehabt haben muß. Dieses Holzdach ist mit Lehm verputzt worden, das Zylinderförmig überbaut hat und noch die Form der Säule der Grundriß zeigt. Ferner wurde der Grundriß einer Halle und die Pfeilerlöcher von anstehend mehreren Säulenanlagen gefunden. Eine dieser Säulen ließ sich als redolentier Bau mit einer Grundfläche von 8x3 Metern erkennen. Zusätzlich wurde überbaut diese Säulenanlage ein kleines rechteckiges Bodenraster. Dieses Grab gehört wie die übrigen vier in die Zeit um 2000 v. Chr., während die bronzezeitliche Siedelung in die Zeit von 1000 bis 800 v. Chr. an setzen ist. Die Fundstelle ist einstmals als erschaffen, da schon jetzt am Rande der bisherigen Ausgrabung wieder Gruben und Herdstellen angegraben sind.

## Schlageters Name am dem Verfassungsgesetz.

Schwarzbürg. Der Gemeinderat beschloß, den eintr der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

## Schnellfeuer auf Auskügler.

Neckarsulm. Die in der Verfassung geänderten Verfassung mit folgender neuer Begründung zu versehen: „Albert von Schlageter, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, von den Franzosen erschossen am 26. Mai 1923. Er lebt in uns weiter.“

transportfähig waren. Neben ihm fand seine schöne Frau, von einer weißen Schweißschürze fast verhüllt. Ihre blauen Augen lächeln mich mütterlich an. Ihr Hände drückte mich herzlich. „Ihr auch?“ fragte ich mich, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und ich habe ihn: „Dätten Sie nicht auch?“

Er war überrascht. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „mensch ich bin so.“ In die alle Praxis gehen, in eine „Gesellschaft“ Spezialisten für Riedlungs- und Baugeschäfte braucht man in Deutschland nicht — und das andere ist alles vergessen. Mit einem gewissen kann ich in der besten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzufrischen. Andererseits: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar fünf Schwindler, ein paar haben Missetat, einer ist blutkrank — was meinst du, Maria?“

Sie hat ihm während der ganzen Zeit von der Seite beobachtet, ihre Augen kein Wort lana von seinem Gesicht gelassen. „Ich glaube, wir sehen mit, Bernhard?“ laut ich endlich. „Nur, ich bin jedenfalls nicht hier. Das ist die Sache. Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Mutter wieder das Götzen beibringen.“ Mein, ich müßte für uns selbst nichts Schwerees tun! Er fragte lächelnd: „Dann können wir, wenn auch häßlich! Denn erst muß ich mal nach Haus, meine ganze Pflichten zusammenzulassen. Aber“, setzte er hinzu, „ich habe einen jüngen Menschen, der ein bisschen ist, ich kann ihn nur von Volkswissenschaften her. Denn ich bin in eine Anstalt hier, wird er vielleicht nie wieder — können wir das mitbringen?“

„Gewiß, Doktor!“ Ich, die mütterliche Frau, ich schlie ße nicht, daß ich nicht, Sie schreie mich in meinem Baitenhaus in unfere Sanatorium für Lebensdauer.“

Eine Stunde später nahm unser Gasthof Abschied. Er hatte sich sein Bild mit

transportsfähig waren. Neben ihm fand seine schöne Frau, von einer weißen Schweißschürze fast verhüllt. Ihre blauen Augen lächeln mich mütterlich an. Ihr Hände drückte mich herzlich. „Ihr auch?“ fragte ich mich, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und ich habe ihn: „Dätten Sie nicht auch?“

Er war überrascht. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „mensch ich bin so.“ In die alle Praxis gehen, in eine „Gesellschaft“ Spezialisten für Riedlungs- und Baugeschäfte braucht man in Deutschland nicht — und das andere ist alles vergessen. Mit einem gewissen kann ich in der besten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzufrischen. Andererseits: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar fünf Schwindler, ein paar haben Missetat, einer ist blutkrank — was meinst du, Maria?“

Sie hat ihm während der ganzen Zeit von der Seite beobachtet, ihre Augen kein Wort lana von seinem Gesicht gelassen. „Ich glaube, wir sehen mit, Bernhard?“ laut ich endlich. „Nur, ich bin jedenfalls nicht hier. Das ist die Sache. Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Mutter wieder das Götzen beibringen.“ Mein, ich müßte für uns selbst nichts Schwerees tun! Er fragte lächelnd: „Dann können wir, wenn auch häßlich! Denn erst muß ich mal nach Haus, meine ganze Pflichten zusammenzulassen. Aber“, setzte er hinzu, „ich habe einen jüngen Menschen, der ein bisschen ist, ich kann ihn nur von Volkswissenschaften her. Denn ich bin in eine Anstalt hier, wird er vielleicht nie wieder — können wir das mitbringen?“

„Gewiß, Doktor!“ Ich, die mütterliche Frau, ich schlie ße nicht, daß ich nicht, Sie schreie mich in meinem Baitenhaus in unfere Sanatorium für Lebensdauer.“

Eine Stunde später nahm unser Gasthof Abschied. Er hatte sich sein Bild mit

transportsfähig waren. Neben ihm fand seine schöne Frau, von einer weißen Schweißschürze fast verhüllt. Ihre blauen Augen lächeln mich mütterlich an. Ihr Hände drückte mich herzlich. „Ihr auch?“ fragte ich mich, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und ich habe ihn: „Dätten Sie nicht auch?“

Er war überrascht. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „mensch ich bin so.“ In die alle Praxis gehen, in eine „Gesellschaft“ Spezialisten für Riedlungs- und Baugeschäfte braucht man in Deutschland nicht — und das andere ist alles vergessen. Mit einem gewissen kann ich in der besten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzufrischen. Andererseits: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar fünf Schwindler, ein paar haben Missetat, einer ist blutkrank — was meinst du, Maria?“

Sie hat ihm während der ganzen Zeit von der Seite beobachtet, ihre Augen kein Wort lana von seinem Gesicht gelassen. „Ich glaube, wir sehen mit, Bernhard?“ laut ich endlich. „Nur, ich bin jedenfalls nicht hier. Das ist die Sache. Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Mutter wieder das Götzen beibringen.“ Mein, ich müßte für uns selbst nichts Schwerees tun! Er fragte lächelnd: „Dann können wir, wenn auch häßlich! Denn erst muß ich mal nach Haus, meine ganze Pflichten zusammenzulassen. Aber“, setzte er hinzu, „ich habe einen jüngen Menschen, der ein bisschen ist, ich kann ihn nur von Volkswissenschaften her. Denn ich bin in eine Anstalt hier, wird er vielleicht nie wieder — können wir das mitbringen?“

„Gewiß, Doktor!“ Ich, die mütterliche Frau, ich schlie ße nicht, daß ich nicht, Sie schreie mich in meinem Baitenhaus in unfere Sanatorium für Lebensdauer.“

Eine Stunde später nahm unser Gasthof Abschied. Er hatte sich sein Bild mit

transportsfähig waren. Neben ihm fand seine schöne Frau, von einer weißen Schweißschürze fast verhüllt. Ihre blauen Augen lächeln mich mütterlich an. Ihr Hände drückte mich herzlich. „Ihr auch?“ fragte ich mich, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und ich habe ihn: „Dätten Sie nicht auch?“

Er war überrascht. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „mensch ich bin so.“ In die alle Praxis gehen, in eine „Gesellschaft“ Spezialisten für Riedlungs- und Baugeschäfte braucht man in Deutschland nicht — und das andere ist alles vergessen. Mit einem gewissen kann ich in der besten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzufrischen. Andererseits: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar fünf Schwindler, ein paar haben Missetat, einer ist blutkrank — was meinst du, Maria?“

Sie hat ihm während der ganzen Zeit von der Seite beobachtet, ihre Augen kein Wort lana von seinem Gesicht gelassen. „Ich glaube, wir sehen mit, Bernhard?“ laut ich endlich. „Nur, ich bin jedenfalls nicht hier. Das ist die Sache. Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Mutter wieder das Götzen beibringen.“ Mein, ich müßte für uns selbst nichts Schwerees tun! Er fragte lächelnd: „Dann können wir, wenn auch häßlich! Denn erst muß ich mal nach Haus, meine ganze Pflichten zusammenzulassen. Aber“, setzte er hinzu, „ich habe einen jüngen Menschen, der ein bisschen ist, ich kann ihn nur von Volkswissenschaften her. Denn ich bin in eine Anstalt hier, wird er vielleicht nie wieder — können wir das mitbringen?“

„Gewiß, Doktor!“ Ich, die mütterliche Frau, ich schlie ße nicht, daß ich nicht, Sie schreie mich in meinem Baitenhaus in unfere Sanatorium für Lebensdauer.“

Eine Stunde später nahm unser Gasthof Abschied. Er hatte sich sein Bild mit

transportsfähig waren. Neben ihm fand seine schöne Frau, von einer weißen Schweißschürze fast verhüllt. Ihre blauen Augen lächeln mich mütterlich an. Ihr Hände drückte mich herzlich. „Ihr auch?“ fragte ich mich, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und ich habe ihn: „Dätten Sie nicht auch?“

Er war überrascht. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „mensch ich bin so.“ In die alle Praxis gehen, in eine „Gesellschaft“ Spezialisten für Riedlungs- und Baugeschäfte braucht man in Deutschland nicht — und das andere ist alles vergessen. Mit einem gewissen kann ich in der besten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzufrischen. Andererseits: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar fünf Schwindler, ein paar haben Missetat, einer ist blutkrank — was meinst du, Maria?“

Sie hat ihm während der ganzen Zeit von der Seite beobachtet, ihre Augen kein Wort lana von seinem Gesicht gelassen. „Ich glaube, wir sehen mit, Bernhard?“ laut ich endlich. „Nur, ich bin jedenfalls nicht hier. Das ist die Sache. Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Mutter wieder das Götzen beibringen.“ Mein, ich müßte für uns selbst nichts Schwerees tun! Er fragte lächelnd: „Dann können wir, wenn auch häßlich! Denn erst muß ich mal nach Haus, meine ganze Pflichten zusammenzulassen. Aber“, setzte er hinzu, „ich habe einen jüngen Menschen, der ein bisschen ist, ich kann ihn nur von Volkswissenschaften her. Denn ich bin in eine Anstalt hier, wird er vielleicht nie wieder — können wir das mitbringen?“

„Gewiß, Doktor!“ Ich, die mütterliche Frau, ich schlie ße nicht, daß ich nicht, Sie schreie mich in meinem Baitenhaus in unfere Sanatorium für Lebensdauer.“

Eine Stunde später nahm unser Gasthof Abschied. Er hatte sich sein Bild mit

transportsfähig waren. Neben ihm fand seine schöne Frau, von einer weißen Schweißschürze fast verhüllt. Ihre blauen Augen lächeln mich mütterlich an. Ihr Hände drückte mich herzlich. „Ihr auch?“ fragte ich mich, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und ich habe ihn: „Dätten Sie nicht auch?“

Er war überrascht. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „mensch ich bin so.“ In die alle Praxis gehen, in eine „Gesellschaft“ Spezialisten für Riedlungs- und Baugeschäfte braucht man in Deutschland nicht — und das andere ist alles vergessen. Mit einem gewissen kann ich in der besten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzufrischen. Andererseits: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar fünf Schwindler, ein paar haben Missetat, einer ist blutkrank — was meinst du, Maria?“

Sie hat ihm während der ganzen Zeit von der Seite beobachtet, ihre Augen kein Wort lana von seinem Gesicht gelassen. „Ich glaube, wir sehen mit, Bernhard?“ laut ich endlich. „Nur, ich bin jedenfalls nicht hier. Das ist die Sache. Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Mutter wieder das Götzen beibringen.“ Mein, ich müßte für uns selbst nichts Schwerees tun! Er fragte lächelnd: „Dann können wir, wenn auch häßlich! Denn erst muß ich mal nach Haus, meine ganze Pflichten zusammenzulassen. Aber“, setzte er hinzu, „ich habe einen jüngen Menschen, der ein bisschen ist, ich kann ihn nur von Volkswissenschaften her. Denn ich bin in eine Anstalt hier, wird er vielleicht nie wieder — können wir das mitbringen?“

„Gewiß, Doktor!“ Ich, die mütterliche Frau, ich schlie ße nicht, daß ich nicht, Sie schreie mich in meinem Baitenhaus in unfere Sanatorium für Lebensdauer.“

Eine Stunde später nahm unser Gasthof Abschied. Er hatte sich sein Bild mit

transportsfähig waren. Neben ihm fand seine schöne Frau, von einer weißen Schweißschürze fast verhüllt. Ihre blauen Augen lächeln mich mütterlich an. Ihr Hände drückte mich herzlich. „Ihr auch?“ fragte ich mich, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und ich habe ihn: „Dätten Sie nicht auch?“

Er war überrascht. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „mensch ich bin so.“ In die alle Praxis gehen, in eine „Gesellschaft“ Spezialisten für Riedlungs- und Baugeschäfte braucht man in Deutschland nicht — und das andere ist alles vergessen. Mit einem gewissen kann ich in der besten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzufrischen. Andererseits: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar fünf Schwindler, ein paar haben Missetat, einer ist blutkrank — was meinst du, Maria?“

Sie hat ihm während der ganzen Zeit von der Seite beobachtet, ihre Augen kein Wort lana von seinem Gesicht gelassen. „Ich glaube, wir sehen mit, Bernhard?“ laut ich endlich. „Nur, ich bin jedenfalls nicht hier. Das ist die Sache. Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Mutter wieder das Götzen beibringen.“ Mein, ich müßte für uns selbst nichts Schwerees tun! Er fragte lächelnd: „Dann können wir, wenn auch häßlich! Denn erst muß ich mal nach Haus, meine ganze Pflichten zusammenzulassen. Aber“, setzte er hinzu, „ich habe einen jüngen Menschen, der ein bisschen ist, ich kann ihn nur von Volkswissenschaften her. Denn ich bin in eine Anstalt hier, wird er vielleicht nie wieder — können wir das mitbringen?“

„Gewiß, Doktor!“ Ich, die mütterliche Frau, ich schlie ße nicht, daß ich nicht, Sie schreie mich in meinem Baitenhaus in unfere Sanatorium für Lebensdauer.“

Eine Stunde später nahm unser Gasthof Abschied. Er hatte sich sein Bild mit













